

Kryptogrammatisches zu Properz II 28

von CHRISTOPH SCHUBERT, Wuppertal

Wenige Elegien des Properz hat die Forschung so schwer in den Griff bekommen wie die 28. des zweiten Buches. Um die Widerspenstige zu zähmen, benötigt Paolo Fedeli in seinem Kommentar 40 Seiten,¹ und schon Ulrich Knoche begann seine Auslegung der Elegie mit den Worten, daß sie „den Interpreten vor eine Fülle von Fragen“ stelle.² Um die nach wie vor umstrittene innere Einheit des Gedichts bzw. des zwei-, drei- oder noch mehrteiligen Gedichtzyklus, um die verschiedentlich vorgeschlagenen Konjekturen, Athetesen und Versumstellungen und die inhaltlichen Schwierigkeiten, um Ernst oder Ironie soll es hier nicht gehen.³ Nur eine Marginalie, daß in diesem rätselhaften Gedicht ein zusätzliches Rätselspiel verborgen ist, sei vorgestellt.

Den Hintergrund der Elegie(n) II 28 bildet eine lebensbedrohliche Erkrankung der Geliebten. Das lyrische Ich des Properz ruft gleich zu Beginn Jupiter um Hilfe an (v 1: *Iuppiter, affectae tandem miserere puellae*) und wendet sich in der Mitte des Gedichts in markantem Neueinsatz wieder dem höchsten und für die Reize schöner Menschenfrauen besonders empfänglichen Gott zu (v 31-34: *nunc, utcumque potes, fato gere saucia morem: / et deus et durus vertitur ipse dies. / hoc tibi vel poterit coniunx ignoscere Iuno: / frangitur et Iuno, si qua puella perit*).⁴ Die Wendung

¹ Fedeli (2005) 777-816. Zu diesem nicht ganz unproblematischen Kommentar vgl. die Rezension von J.L. Butrica in *BMCR* 2006 (03.25). Angesichts der notgedrungen im Forschungsstreit Partei ergreifenden Tendenz aller Kommentare wird man diese ebenso wie die neueren Ausgaben parallel benutzen. Für einen konservativen Ansatz vgl. z.B. Syndikus (2010) und Flach (2011).

² Knoche (1957) 49-70.

³ Aus der älteren Literatur zu dieser Elegie sei neben den Kommentaren und Knoches Aufsatz hingewiesen auf die Diskussion der inneren Einheit bei Godolphin (1934) 65f., White (1958) und Boucher (1965) 364 sowie auf Warden (1980) 47f. mit Anm. 28; für weitere Literatur vgl. Fedeli (2005) 778. Zur Motivik vgl. (ohne spezielle Berücksichtigung von II 28) Baker (1970) und Foulon (1996); zur Argumentationsfunktion der mythologischen Exempel Fedeli (2004) 245f.

⁴ Die folgende Interpretation folgt der überlieferten Versfolge, wie sie Fedeli zuletzt in seiner Teubner-Edition verteidigt hatte, vgl. den Apparat bei Fedeli (1994). Der Text des Properz ist nach dieser Ausgabe zitiert. Ihn hat auch Scarcia (1987) seinem Kommentar zugrunde gelegt. Für das gleich zu besprechende Kryptogramm bleibt es sich gleich, ob man die schwierigen Verse 33f. an ihrem Ort beläßt oder mit Passerat, dem u.a. Butler (1933) (vgl. auch seinen Kommentar zur Elegie ebd. 238-241) und zuletzt Giardina (2010) folgten, nach vorne hinter v 2 bzw. mit Heyworth (2007; ebenso bereits in seiner *Cambridge Dissertation* 1986) und Goold (1990) nach hinten hinter v 46 zieht. Vgl. die Diskussion dieser und weiterer Umstellungsvorschläge bei Günther (1997) 21-24. Günther selbst ging, wie schon Richardson (1977) zweifellos in die Irre, als er den gesamten Block v 33-46 zwischen v 2 und 3 versetzten wollte, vgl. dazu Heyworth (2009) 235f. In seinem Kommentar

an Jupiter scheint zunächst folgenlos zu bleiben, da der Dichter v 35-40 unvermittelt dazu übergeht, das Versagen aller magischen Praktiken zu schildern, die Cynthias Gesundheit erzwingen sollten.⁵ Schon der *Neapolitanus* und mit ihm ein so profunder Properzkenner wie Barber und nach ihm viele andere haben an dieser Stelle eine neue Elegie beginnen lassen. Der Übergang ist zweifellos sehr hart. Die Schilderung des Versagens der Magie mündet allerdings in ein Gebet (v 41f.), das durch eine förmliche *devotio* bekräftigt wird (v 43f.), und erweist sich so als Auslöser und narrativ-begründender Teil des Gebets: Weil Zauberei nicht mehr hilft, werden Gebet und *devotio* nötig. Beide sind ausdrücklich an Jupiter adressiert, zu dem Properz so zurückkehrt:

Deficiunt magico torti sub carmine rhombi 35

Et iacet extincto laurus adusta foco

Et iam Luna negat totiens descendere caelo

Nigraque funestum concinit omen auis.

Una ratis fati nostros portabit amores

Caerula ad infernos uelificata lacus. 40

Si non unius, quaeso, miserere duorum!

Uiuam, si uiuet; si cadet illa, cadam.

Pro quibus optatis sacro me carmine damno:

Scribam ego ‚Per magnum est salua puella Iovem‘.

Daß an den Hexameteranfängen der ersten vier Distichen das Wort *DEUS* akrostichisch entlangläuft, fällt ins Auge. Ehe allerdings für dieses Kryptogramm

hat Fedeli (2005) 803f. überflüssigerweise die erstmals 1888 von Otto vorgeschlagene Umstellung von v 41f. vor v 39f., der seit Enk niemand mehr gefolgt war, wiederbelebt und druckt, da er auch v 33f. verschiebt, die Versfolge v 1-32/35-38/41-42/39-40/43-62. Die dafür ins Feld geführten angeblichen logischen Anstöße erschließen sich mir nicht, vielmehr wird durch die gewaltsame Trennung von v 42 und 43 der evidente logische Zusammenhang zwischen den Optativen *uiuam* und *cadam* und ihrem Aufgreifen in *pro quibus optatis* zerstört. Zu weiteren Textproblemen in II 28 vgl. Günther (1997) passim, Fedeli (2005) ad loc. und Heyworth (2009) 231-238. Für einen Überblick über die bekanntermaßen abundante Literatur zur Textkritik des Properz sei nur auf Butrica (2006) und Tarrant (2006) verwiesen. Speziell zur These der Teilung des 2. Buches in zwei distinkte Einheiten vgl. neben den Kommentaren Murgia (2000) (mit Literatur); ein Gegenbeispiel zum Mißtrauen, das verbreitet in die handschriftliche Überlieferung gesetzt wird, gibt Dion (1997), die dieser schöne Strukturen abzugewinnen können glaubt.

⁵ Magie und das magische *carmen* gehören zu den Grundthemen properzischer Dichtung von der Programmelegie I 1 an. Rose (1955) irrte, als er in den Versen nicht Heilungs-, sondern Liebeszauber erkennen und sie deswegen als versprengtes Stück ausgliedern wollte. Zur Einordnung in das übrige Auftreten der Magie bei Properz vgl. Hübner (2008) 338f.

nach einer Deutung gesucht wird, scheint vorab eine Bemerkung zur Plausibilität und den Kriterien angebracht, nach denen man bei Properz überhaupt einen solchen Text im Text annehmen darf. Denn das lyrische Ich ist bei Properz zwar nicht humorlos, aber doch auch im zweiten Buch noch ernster als das bei Horaz oder Ovid konzipiert, und allzu massive hellenistische Spielereien scheinen nicht recht zu seinem Ethos zu passen. Im vorliegenden Fall dürfte die besondere Situation diesen Vorbehalt freilich aufheben, besteht doch für Gebete und magische Formeln eine sehr alte Tradition akrostichischer Gestaltung, die von den abecedarischen Psalmen des Alten Testaments über zahlreiche Beispiele anagrammatischer Zaubersprüche bis zu Akrosticha im modernen Kirchenlied reicht.⁶ Wenn Properz, der hier selbst explizit *carmen magicum* und *carmen sacrum* erwähnt und so die außerliterarische Tradition benennt, diese nun innerhalb der Elegiendichtung aufgreift, geschieht damit der Ernsthaftigkeit seines Gebets kein Abbruch.⁷ Vielmehr wird die Praxis echter Gebete auch unter dem besonderen formalen Aspekt ihrer akrostichischen Gestaltung literarisch aufgenommen.

Als Kriterien für die Konstituierung eines Kryptogramms in der antiken Dichtung, von denen nur ausnahmsweise abzugehen ist, seien als wichtigste genannt die Respektierung des überlieferten Trägertextes, die inhaltliche Verbundenheit von Trägertext und Kryptogramm, die Einheitlichkeit der Leserichtung für das Kryptogramm, die Forderung, daß das Kryptogramm ein inhaltliches *additum* bringt, schließlich die *latinitas* des Kryptogramms selbst.⁸

Betrachtet man nun zunächst die *devotio* v 43f., ergibt sich bei einer Leserichtung ‚Hexameterbeginn – Pentameterbeginn – Hexameterende – Pentameterende‘ die Buchstabenfolge *P(ro) S(cr) O M*. Falls man darin ein Kryptogramm sehen darf, wäre *P* wohl mit *P[ropertius]* oder auch *P[oeta]*, *S* mit *S[cripsit]* oder wie oft auf Inschriften mit *S[acravit]*, *O M* wohl am ehesten mit *O[ptimo] M[aximo]*⁹ aufzulösen. Die Verbindung dieses Textes zum Trägertext ist durch *scribam* und *Iovem* wünschenswert eng. Das *additum* zum Trägertext liegt darin, daß im Kryptogramm die Einlösung des Versprechens, das der Trägertext gibt (*scribam*), als vollzogen bezeichnet wird: *Cynthia ist* dank Jupiters Hilfe gesundet,

⁶ Vgl. für die Antike die Überblicksartikel von Kurfeß/Klauser (1950), Thraede (1960), Thraede (1985), Vogt (1967), Courtney (1990) und Koenen (2015) (mit Literatur).

⁷ Dies gilt auch und gerade dann, wenn in der Schlußpointe die Ernsthaftigkeit des ganzen Gedichts, die dazu ja zuvor demonstriert worden sein muß, aufgehoben wird; vgl. dazu Lefèvre (1966) 145-147.

⁸ Um Kriterien bemühen sich u.a. Koster (1988) 103, Damschen (2004) 88-95, Castelletti (2008), Korenjak (2009) (exemplarisch zum Problem der antiken Rezeption zufälliger Akrosticha) und Luz (2010) 1-6.

⁹ Auch die anderen für epigraphisches *OM* möglichen Auflösungen, *optime meritum* und *ob memoriam*, lassen eine sinnvolle Kombination mit *Propertius scripsit/sacravit* zu.

wie der Fortgang der Elegie zeigen wird, und Properz hat, wie man zusätzlich durch das Kryptogramm erfährt, seine Devotionsschuld tatsächlich abgestattet, nämlich durch die Abfassung der vorliegenden Elegie.¹⁰ So gedeutet, trägt das Kryptogramm dazu bei, die Realitätsfiktion der elegischen Handlung weiter zu erhöhen.

Eben in diesem Sinn wird man auch *DEUS* als eine Art Weiheinschrift für den Gott zu deuten haben, der mehr als die Magie vermag und dessen Bedeutung Properz mit dem Akrostichon zusätzlich würdigt, indem seine Größe über einen Raum von acht Versen hinweg im Text sichtbar wird. Ein „Krypto“gramm liegt also nur insofern vor, als der Dichter dem Leser die Freude des Entdeckens läßt; die Botschaft ist keine heimliche, sondern setzt die der Elegie bruchlos fort, war doch zuvor in v 32 ausdrücklich von Jupiter als Wettergott die Rede (*et deus et durus vertitur ipse dies*). Die Anknüpfung wird sogar noch enger, wenn man mit Barber und anderen das schwierige Juno-Distichon v 33f. verschiebt.

Ob die „Inscription“ noch weitergeht, ist fraglich. Legt man dieselbe Leserichtung an die acht Verse des Gebets wie an die zwei Verse der *subscriptio* an, ergibt sich: *DEUS / ENCU / IOSM / OSSM*. Die Buchstabenfolge ließe sich mit Phantasie beispielsweise zu *Deus en cui os mo s s m* abteilen und unter Zuhilfenahme epigraphischer Abkürzungen etwa so auflösen: Siehe, das ist der Gott (*deus, en*), für den (*cui*) die Schönheit (*os*) zu Recht ein geheiligtes Monument sein dürfte (*mo[numentum] s[anctum] s[it] m[erito]*). Eine Interpretation könnte auf die Polysemie von *os* abheben, da neben der Schönheit Cynthias, die gerade Jupiter ansprechen muß (vgl. v 33f.),¹¹ auch die dichterische Rede des Properz in den Blick kommen könnte oder womöglich sogar Cynthias frevelnde Worte als Auslöser der Krankheit (vgl. v 7f. *hoc perdit miseris, hoc perdidit ante puellas: / quidquid iurarunt, ventus et unda rapit* und v 13f. *semper, formosae, non nostis parcere verbis. / hoc tibi lingua nocens, hoc tibi forma dedit*).¹² Doch ist sowohl die Bandbreite möglicher Abkürzungen als auch die Möglichkeit, daß hier bloßer Zufall gewirkt hat, so groß, daß man sich weitergehenden Spekulationen lieber verschließen wird.¹³ Zuversichtlich lesen darf man aber das dankbar-monumentale *DEUS*.¹⁴

¹⁰ Insofern wird die Abfassung eines Hymnus nicht nur projiziert, vgl. in diesem Sinne Rothstein (1898) 392 im Kommentar zur Stelle, sondern *ipso facto* durchgeführt.

¹¹ Zur Rolle Jupiters bei Properz vgl. den Überblick bei Vogt-Spira (2008), besonders 435-440.

¹² Wollte man in erster Linie die Stimme des Dichters in *os* erkennen, ließe sich alternativ auflösen: O Jupiter (*deus* als Vokativ), siehe, hier ist der und betet zu dir (*en* scil. *ille*), dem (*cui*) die Dichtkunst/die Schönheit (*os*) ein heiliges Monument ist. Zu denken wäre dann neben *os, oris* mit ähnlichem Ergebnis auch an *os, ossis*, insofern das Wort das Material der *tibia* und diese selbst, also das Instrument des Elegikers, bezeichnen kann.

¹³ Dies gilt auch für den Anfang der Elegie, wo sich in den ersten sechs Versen, die sich inhaltlich direkt an Jupiter wenden und deren Hexameteranfänge *IUS* ergeben, bei ver-

Literaturverzeichnis

- R.J. Baker, *Laus in Amore Mori: Love and Death in Propertius*, *Latomus* 29 (1970) 670-698.
- J.-P. Boucher, *Études sur Properce*, Paris 1965.
- J. Butrica, *The Transmission of the Text of Propertius*, in: H.-C. Günther (Hg.), *Brill's Companion to Propertius*, Leiden/Boston 2006, 25-43.
- H.E. Butler/E.A. Barber (Hgg.), *The Elegies of Propertius*. Edited with an Introduction and Commentary, Oxford 1933.
- C. Castelletti, *Riflessioni sugli acrostici di Valerio Flacco*, *GIF* 60 (2008) 218-234.
- E. Courtney, *Greek and Latin Acrostichs*, *Philologus* 134 (1990) 3-13.
- G. Damschen, *Das lateinische Akrostichon. Neue Funde bei Ovid sowie Vergil, Grattius, Manilius und Silius Italicus*, *Philologus* 148 (2004) 88-115.
- J. Dion, *L'Architecture de l'œuvre de Properce*, *REL* 75 (1997) 155-174.
- P. Fedeli (Hg.), *Sexti Properti elegiarum libri IV, editio correctior*, Stuttgart/Leipzig 1994.
- P. Fedeli, *La retorica dell'esempio mitico in Properzio*, in: C. Santini/F. Santucci (Hgg.), *Properzio tra storia arte mito. Atti del Convegno Internazionale Assisi, 24-26 maggio 2002, Assisi 2004*, 231-257.
- P. Fedeli (Hg.), *Properzio. Elegie libro II. Introduzione, testo e commento*, Cambridge 2005.
- D. Flach (Hg.), *Properz. Elegien. Lateinisch und deutsch. Herausgegeben, eingeleitet und übersetzt*, Darmstadt 2011.
- A. Foulon, *La mort et l'au-delà chez Properce*, *REL* 74 (1996) 155-167.
- G. Giardina (Hg.), *Elegie. Properzio. Edizione critica e traduzione riveduta e corretta*, Pisa/Roma 2010.
- F.R.B. Godolphin, *The Unity of Certain Elegies of Propertius*, *AJPh* 55 (1934) 62-66.
- G.P. Goold (Hg.), *Propertius. Elegies*. Edited and Translated, Cambridge, Mass./London 1990.
- H.-C. Günther, *Quaestiones Propertianae*, Leiden u.a. 1997.
- S.J. Heyworth (Hg.), *Sexti Properti Elegos critico apparatu instructos edidit S.J. H.*, Oxford 2007.
- S.J. Heyworth, *Cynthia. A Companion to the Text of Propertius*, Oxford 2009.
- W. Hübner, *Maghi e astrologi in Properzio*, in: C. Santini/F. Santucci (Hgg.), *I personaggi dell'elegia di Properzio. Atti del Convegno Internazionale Assisi, 26-28 maggio 2006, Assisi 2008*, 335-363.
- U. Knoche, *Gedanken und Vorschläge zur Interpretation von Properzens Gedicht 2, 28*, in: [Atti dell'Accademia Properziana del Subasio – Assisi] *Miscellanea Properziana* [Serie V° N. 5] 1957.
- K. Koenen, *Art. Akrostichon*: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/12961>
- M. Korenjak, *ΛΕΥΚΗ – Was bedeutet das erste „Akrostichon“?*, *RhM* 152 (2009) 392-396.

schiedenen Leserichtungen verschiedene, aber allemal spekulative Supratexte konstruieren lassen.

¹⁴ Den Inschriftencharakter des Passus hat wohl Heyworth (2007) gespürt, der in v 44 *PER MAGNUM EST SALVA PUELLA IOVEM* in Kapitälchen setzt. Zu einer anderen, anagrammatischen Sprachspielerei des Properz in der Elegie III 7 vgl. *Malœuvre* (1997) 178f.

- S. Koster, *Kryptogramme? – Arcana verba notata manu!*, in: ders.: *Ille Ego Qui. Dichter zwischen Wort und Macht*, Erlangen 1988.
- A. Kurfeß/T. Klauser, *Art. Akrostichis*, RAC 1 (1950) 235-238.
- E. Lefèvre, *Propertius ludibundus*, Heidelberg 1966.
- C. Luz, *Technopaignia. Formspiele in der griechischen Dichtung*, Leiden 2010.
- J.-Y. Malœuvre, *La mort de Virgile d'après Properce et Ovide*, AC 66 (1997) 177-206.
- C.E. Murgia, *The Division of Propertius 2*, MD 45 (2000) 147-242.
- L. Richardson, *Propertius, Elegies I-IV*, Norman, OK 1977.
- H.J. Rose, *On Propertius II, 28, 35-38*, in: P. de Jonge u.a. (Hgg.), *Ut pictura poesis. Studia Latina P.J. Enk septuagenario oblata*, Leiden 1955, 167-173.
- M. Rothstein (Hg.), *Propertius Sextus, Elegien. Erster Teil. Erstes und zweites Buch*, Berlin 1898 (ND Dublin/Zürich ³1966).
- R. Scarcia (Hg.), *Sesto Properzio. Elegie*, introduzione di P. Fedeli, traduzione di L. Canali, commento di R. S., Milano 1987.
- H.P. Syndikus, *Die Elegien des Properz: eine Interpretation*, Darmstadt 2010.
- R. Tarrant, *Propertian Textual Criticism and Editing*, in: H.-C. Günther (Hg.), *Brill's Companion to Propertius*, Leiden/Boston 2006, 45-65.
- K. Thraede, *Abecedarius* (Nachtrag zum Reallexikon für Antike und Christentum), JbAC 3 (1960) 158.
- K. Thraede, *Art. Abecedarius*, RAC Suppl. 1/2, 1985, 11-13.
- E. Vogt, *Das Akrostichon in der griechischen Literatur*, A&A 13 (1967) 80-95.
- G. Vogt-Spira, *Gli dei dell'Olimpo nell'elegia di Properzio*, in: C. Santini/F. Santucci (Hgg.), *I personaggi dell'elegia di Properzio. Atti del Convegno Internazionale Assisi, 26-28 maggio 2006, Assisi 2008*, 423-445.
- J. Warden, *Fallax opus: Poet and Reader in the Elegies of Propertius*, Toronto u.a. 1980.
- R.E. White, *The Structure of Propertius 2.28: Dramatic Unity*, TAPA 89 (1958) 254-261.

Prof. Dr. Christoph Schubert
 Bergische Universität Wuppertal
 Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften
 Fachgruppe Klassische Philologie
 Gaußstraße 20
 D-42119 Wuppertal
 E-Mail: schubert@uni-wuppertal.de